

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ich mit Rücksicht hierauf in Format, Ausstattung und Erscheinungsweise (monatlich eine Nummer à 1 Bogen und vierteljährlich eine Beilage von 1 Bogen, jährlich also 16 Bogen) dem Volksfreund und möglichst anpassen, den bisherigen Preis von 1 Lthr für Deutschland, 2 Fl. für Oesterreich, 4 Fres. für die Schweiz, aber beibehalten, und schmeichle mir, dieses zur Zeit einzige physiatrische Blatt in Deutschland dadurch noch mehr prosperiren zu sehen, wodurch sicher ein Erklüchliches zur Verbreitung unserer guten Sache beigetragen, auch der N. A. ein wahrer „Volksfreund“ werden dürfte.

Dresden, im Oktober 1871.

Gustav Wolbold.

Briefkasten.

Herr Emanuel Schroth in Lindewiese. Ihre Erwiderung auf die Hahn'sche Gegenerklärung in Nr. 8 kann ich unmöglich aufnehmen, will ich anders den N. A. nicht wirklich zum Standalblatt werden lassen, wie Einige schon befürchteten. Daß der N. A. nicht feindlich gegen die Schroth'sche Heilmethode gefinnt ist, habe ich durch den Abdruck der Dr. Gleich'schen Hymne in Artikel 1, sowie durch Aufnahme der Erklärung Ihrer Grazer Anhänger in Nr. 7 bewiesen und werde es im Weiteren noch durch den Schluß des Briekniz-Schroth'schen Artikels beweisen. Aber das sage ich Ihnen jetzt schon ganz entschieden: weder Briekniz noch Schroth sind mir unfehlbare Heilpápste; weder vor dem Einen noch vor dem Andern beuge ich in Demuth meine Kniee und rufe: „Allah ist groß und Briekniz oder Schroth ist sein Prophet!“ Beide sind mir vielmehr nichts mehr, nichts weniger als verdienstvolle Wegweiser der gütigen Vorsehung für die leidende Menschheit zu einer Zeit, wo die privilegierten Heilkünstler vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sahen, vor lauter Fremwegen den wahren Heilweg verloren und den klassischen hippokratischen Spruch: *natura sanat, medicus curat!* total vergessen hatten! Da mußten zwei schlichte Männer im Volke aufstehen, und dem hochmüthigen medizinischen Pharisäerthum zum Hohne Heilungen von Leiden vollbringen, an denen vorher der gelehrteste und geheimste Arzneiquart total vergeblich war! Oder wollen Sie Emanuel Schroth, Johann Schroth's Sohn und Nachfolger, vielleicht behaupten, daß vom Gräfenberg — Keiner seiner Leiden ledig herunter gekommen sei? Ebenso ungerecht wie unwahr wäre es, wenn Einer behaupten wollte: Ihr Vater habe keinem der bei ihm Hülfe Suchenden genützt! Aber Thatfache ist es auch, daß sowohl oben auf dem Gräfenberg wie unten im Thale — Fehler, grobe Fehler und Einseitigkeiten vorkamen und beide Methoden für sich schon den Beweis liefern, daß — wie viele Wege nach Rom führen, so auch deren mehrere in den Posthof der Gesundheit; der Briekniz'sche wie der Schroth'sche sind nicht die einzigen unfehlbaren; und unsere, der Nachkommen Aufgabe ist und muß es sein, denkende und prüfende Nachfolger beider, nicht aber gedankenlose Nachbeter einer oder der andern Methode zu sein! Ich habe Wohl und Wehe von beiden am eigenen Leibe erfahren, beide in verschiedenen Anstalten kennen gelernt, welche sich rühmen, der einen oder der andern Stricke zu folgen, beide dann an Hunderten von Kranken erprobt und darf mir daher wohl ein Urtheil erlauben, welches dahin lautet: In der Mitte zwischen Gräfenberg und Lindewiese liegt die Wahrheit, und wenn für Unsererins auch kein physiatrischer Marschallstab mehr zu holen ist, so bleibt doch jedem Denkenden auch jetzt noch übrig, sein Scherflein zum Tempel